

sex appeal, der rätselhaften erotischen Anziehungskraft der Frau. Fern diesen Typen schreitet der sehnsüchtige Sucher vom Schlage des Parsifal seinen einsamen Weg, geht der große Liebende, wie Goethe, seinen olympischen Pfad, versinkt der All-Liebende in den Schauern einer Liebe, die weit über irdische Maße und Begehungen hinausgeht.

Bei der besonderen Einstellung der Frau gegenüber der Liebe ist der Reichtum der Typen schier unerschöpflich. Am höchsten thront die Madonna. Der Typus der verehrten, hohen Frau, auch der Königin und Priesterin (Vestalin), ist von jeher nicht nur in der christlichen, sondern in vielen anderen Religionen, in Kunst und Literatur immer wieder als Idealbild verherrlicht worden; in der Wirklichkeit des irdischen Geschehens pflegt die mütterliche Frau, als die Trägerin der tiefsten biologischen Geheimnisse des Lebens und Werdens, auch von Staat und Gesellschaft geschützt und bis ins Matronenalter hinein verehrt zu werden. Aber wie verwirrend ist die Fülle der übrigen Frauentypen in ihrer Beziehung zur Liebe? Spielzeug oder ernster Weggenosse, Geliebte oder Kameradin, — wie die Seelen der Frauen, so unterscheiden sich die Neigungen der Männer. Das unschuldsvolle Gretchen, die erwartungsvolle Braut, die hingebende Gattin, die treusorgende Mutter, die würdige Greisin auf der einen Seite, — das Girl, der Flapper, die schmeichlerische Katze, die Kokotte, der „Vamp“ auf der anderen Seite. Und dazwischen: das im Berufsleben verkümmerte Mädchen, die sich sozial aufopfernde Frau, die Emanzipierte, die Unbefriedigte, die Frigide, die Hysterika — eine Summe von Spielarten, erwachsen aus der Vielgestaltigkeit der Pflichten, Sehnsüchte und Begierden. Und hinter dem allem steht, unbegreiflich, unfassbar ein großes, uraltes Gesetz, das jedes einzelne Erleben, jedes persönliche Schicksal lenkt und gestaltet, und selbst in jenen Formen der Liebe wirksam und lebendig ist, die uns unverständlich oder abstoßend erscheinen. Und so mag es kommen, daß z. B. die künstlerische Darstellung plötzlich Erkenntnisse in uns aufbrechen lassen kann, die den Geist und die Kraft der Liebe als Idee, als Wert auch in der Beschränktheit und Verwirrung der Endlichkeit bezeugen!

Betrachten wir noch die Richtung und

die Erfüllbarkeit der Wunschträume des Menschen! Wir sehen hier das bescheidene Mauerblümchen, das nur zu leicht unbeachtet im Winkel verblüht, das anhängliche Gemüt vom Typus des Käthchens von Heilbronn, den wirklichkeitsfremden ewigen Träumer, das leicht zerbrechliche, an der Wirklichkeit zerschellende „Seelchen“, den enttäuschten Hagestolz, die unbefriedigte alte Jungfer, deren neuer Lebensberuf sich positiv als gütige mütterliche Dame und Ehestifterin, negativ als Klatschbase und Kupplerin auswirkt. Neben dem satten, befriedigten Menschen finden wir den Typ des unersättlichen Lebemanns. Stark in die amoralische Seite hinein führen dann die Typen des rücksichtslosen Egoisten und des entarteten Roués.

Bezeichnend für jeden einzelnen Menschen ist vor allem auch das Sehnsuchtsbild, das er sich von der Erfüllung seiner Liebe macht. Ob er die körperlichen Vorzüge des geliebten Menschen in den Vordergrund stellt, ob sein Ziel in seelischen oder geistigen Werten seines Partners besteht oder ob eine Harmonie beider Seiten erstrebt wird, ist von Bedeutung. Weiterhin können die Wünsche bezogen werden auf das körperlich-geistige Verhältnis zum Liebespartner und ob vorwiegend sexuelle, erotische oder geistige Beziehungen ersehnt werden.

Häufig spielt ein ganz bestimmter „Typ“ des Partners eine Rolle. Meist geht die Verhäkelung dieses Wunschbildes auf frühere Kindheits- und Jugendeindrücke zurück, die bleibende Spuren hinterließen und assoziativ in der Seele verankert wurden. Damit hängt oft auch zusammen, ob der geliebte Mensch als stark extremer Typ ersehnt wird oder ob er mehr dem eigenen Geschlecht in seinen körperlichen und seelischen Eigenschaften angepaßt sein soll. Freilich ist in dieser Hinsicht der allgemeine und auch persönliche Geschmack dem Wandel der Zeiten und der Mode unterworfen, ebenso wie der persönliche Typ stark an Zufälligkeiten des Erlebnisses gebunden scheint.

Ferner finden wir charakteristische Unterschiede bezüglich der Einseitigkeit oder Vielseitigkeit der Wunschrichtung, die meistens sich auch als konstant oder als Wechsel der Sehnsucht auswirkt. Und damit wiederum hängt in vielen Fällen der Begriff der